

Grundzüge des paulinischen Denkens

Die Paulusbriefe sind Gespräche zwischen Paulus und den betreffenden Gemeinden. Der Apostel gibt Antworten auf Fragen der Gemeinde. Diese Fragen sind oft zufällig und stellen sich nicht in allen Gemeinden auf diese Weise. Wohl werden alle Fragen und Probleme der verschiedenen Gemeinden von der Mitte der paulinischen Theologie her behandelt. Diese Mitte ist die Botschaft von Tod und Auferstehung Jesu. Die Weise, wie Paulus Fragen beantwortet, hat Bedeutung über den Einzelfall hinaus. Paulus ist für uns deshalb wichtig, weil er zeigt, wie man Schwierigkeiten aus christlichem Geist heraus löst, und weil er christliche Grundgedanken weiterentwickelt.

1. Die Quellen der Theologie des Paulus

Paulus hat den geschichtlichen Jesus von Nazaret nicht gekannt und daher weder seine Verkündigung noch seine Taten miterlebt. In seinen Briefen finden wir sehr wenig von und über Jesus von Nazaret. Paulus bringt nur einige wenige Jesusworte, z.B. 1 Kor 7,10f; 9,14; 11,23-25. Er weiß, dass *Jesus gestorben ist*. Vor Damaskus hat er im Bekehrungserlebnis erfahren, dass dieser Gekreuzigte lebt: „*Er ist auferweckt worden*“ (= Gott hat ihn auferweckt). Diese beiden Glaubenserfahrungen bilden den Kern des Evangeliums. Die Briefe des Paulus bezeugen, dass er in einzigartiger Weise die Heilsbedeutung Jesu erfasst hat. Vier Stationen prägen und bestimmen das theologische Denken des Paulus:

a) Tarsus: Paulus, der gebildete Griech

Paulus ist in Tarsus geboren und hat dort die griechische Kultur und Bildung kennen gelernt. Er übernimmt griechisch-philosophische Begriffe und vor allem die Stilmittel der damals geltenden Redekunst (= Rhetorik). Er bleibt aber doch wesentlich vom Judentum geprägt.

b) Jerusalem: Paulus, der Jude

Da Paulus das Leben des historischen Jesus nicht kannte, verwendet er das AT zur Verdeutlichung der christlichen Botschaft. Die Glaubens-Ur-Kunde des Juden Paulus ist das AT; das Glaubenzentrum die Stadt Jerusalem. Als Verfechter des atl. Glaubens hat er die Anhänger des „Neuen Weges“ (= Christen, vgl. Apg 9,2) verfolgt. Wie ist es zu seiner neuen Auslegung des AT gekommen?

Seit seiner Bekehrung liest Paulus das AT mit einer anderen Brille: Die Offenbarung Gottes im AT wird weitergeführt in der Offenbarung Gottes in Jesus. Dabei muss für Paulus das AT im Licht des Christusgeschehens gelesen werden. Das AT bleibt - nur die Sicht des Menschen wird anders. Das AT ohne die durch Jesus Christus gebrachte heilsgeschichtliche Deutung zu lesen, kann in die Irre führen (vgl. Paulus vor seiner Bekehrung). Jesus bringt Leben: „*Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig*“ (2 Kor 3,6).

Zur Zeit des Paulus wurde das AT weitgehend als Gesetz verstanden. Man konnte sich vor Gott darauf berufen, es erfüllt zu haben und im richtigen Verhältnis zu Gott zu stehen. Durch die eigene moralische Leistung versuchte man das richtige Verhältnis zu Gott zu erlangen. Paulus setzt dem entgegen, dass nicht die Erfüllung des Gesetzes, sondern nur der Glaube an Christus rettet.

Das AT ist aber nicht nur Gesetz, sondern auch *Verheißung*. Es bezeugt, dass Gott zu seinem Wort steht. Paulus sieht die Verheißung des treuen Gottes in Jesus Christus erfüllt. Es ist derselbe Gott, der im AT und in Jesus handelt. Darum kann Paulus mit dem AT den (ntl.) christlichen Glauben deuten.

Die Methode paulinischer Schriftauslegung ist die „*Typologie*“: Atl. Ereignisse und Gestalten werden zu Vorbildern (= Typen) für ntl. Ereignisse und Personen. Wenn Paulus Aussagen der neuen Wirklichkeit machen will, dann nimmt er dazu bekannte Aussagen aus dem AT. Es geht ihm dabei nicht um den ursprünglichen atl. Sinn, sondern um das Aufzeigen der neuen biblischen Wirklichkeit.

❖ **die Adams-Typologie**

Christus ist der Beginn einer neuen Menschheit (Röm 5), wie Adam die Urgestalt der alten Menschheit ist (Gen 2,7).

❖ **die Abrahams-Typologie**

Abraham ist Träger der Verheißung (Gen 15,6; vgl. Röm 4; Gal 3,6-18). Aber nicht die Juden, die als Kinder von Abraham abstammen, sondern die Christen sind seine wahren Söhne, weil sie wie Abraham nicht durch die Abstammung, sondern durch den Glauben im richtigen Verhältnis zu Gott stehen.

❖ **die Ismael- und Isaak-Typologie**

Im AT wurde Isaak von Gott als Verheißungsträger angewiesen; auch heute wählt Gott, wen er will (auch Heiden; vgl. Gal 4,21-31).

❖ **Manna (Ex 16) und Durchzug durchs Schilfmeer (Ex 14)**

sind Vorausbildungen für Eucharistie und Taufe (1 Kor 10). Der Tempel wird abgelöst vom einzelnen Christen bzw. der christlichen Gemeinde (1 Kor 3,16f; 6,19f).

❖ **Christus als Norm, wie der Christ zu handeln hat**

Um dies auszusagen, greift Paulus auf das atl. Gesetz zurück. Dem Gesetz des AT, das das Handeln der Juden bestimmte, setzt er das Gesetz Christi (Gal 6,2) bzw. das Gesetz des Geistes (Röm 8,2) gegenüber.

c) **Damaskus: Der bekehrte Paulus**

Das Bekehrungserlebnis ist für die Verkündigung des Paulus entscheidend. Es wird alles Bisherige umgewertet, völlig neu durchdacht. Die Person des Bekehrten, Paulus selbst wird der lebendige Ausleger der christlichen Botschaft für die Gemeinden. Daraus wird verständlich, dass Paulus dazu auffordert, ihn nachzuahmen (Phil 3,17; 1 Kor 11,1).

d) **Antiochia: Paulus und bereits vorhandene Überlieferungen**

Paulus hat ältere christliche Überlieferungen in den Gemeinden, vor allem in Antiochia, vorgefunden und sie in seine Schriften aufgenommen. Es handelt sich um liturgische Formeln, Bekenntnisse und Anweisungen für das christliche Leben (z.B. Röm 1,3f; 4,25; 1 Kor 15,3-5).

Paulus versetzt sich in die Lage der angesprochenen Gemeinde und gestaltet aus dieser Situation heraus seine Botschaft. So formuliert er an die Gemeinde in Korinth, die vor allem aus Menschen der Unterschicht besteht, die Botschaft vom Kreuz (1 Kor 1,18-25).

Anregung: Paulus liest das AT von einem anderen Standpunkt aus. Jeder Mensch liest die Frohbotschaft durch die Brille seiner Erfahrungen. Welche sind meine Erfahrungen? Das Verstehen der Botschaft hängt wesentlich von der gewählten Sprache ab. Welche Sprache versteht die Welt?

2. Theologische Grundlinien

Die großen theologischen Grundbegriffe der paulinischen Theologie wie Gerechtigkeit, Glaube, Freiheit und Kreuz werden im Laufe dieses Kursjahres bei den entsprechenden Briefen näher besprochen. Hier sollen kurz einige Grundlinien seiner Theologie aufgezeigt werden.

♦ **Paulus, der Apostel Christi Jesu:**

Ein Apostel ist ein Gesandter. Nach dem alten semitischen Botenrecht gilt das Wort des Boten als Wort dessen, der den Boten sendet: „Der Beauftragte eines Menschen ist wie dieser selbst“, sagt ein rabbinisches Wort. Der Bote ist also Stellvertreter des Auftraggebers. Paulus ist Gesandter Jesu; er ist daher wie Jesus selbst zu behandeln. Zum Apostel ist Paulus berufen und beauftragt durch „Jesus Christus und Gott“ (Gal 1,1,15), nicht durch Menschen.

Mit dem christlichen Apostolat ist - anders als im Judentum - der Auftrag zur Mission gegeben (Röm 11,13).

Der Schwerpunkt liegt auf der Predigt, nicht auf der Taufe (1 Kor 1,17). Zum apostolischen Dienst gehört das Leiden (1 Kor 4,9-14). Der Apostel hat besondere Einsicht in das

Christusgeheimnis (1 Kor 4,1). Er ist nicht als Person etwas Besonderes in der Gemeinde, sondern als *Gesandter*, der das Evangelium verkündet.

Paulus dient der Gemeinde - er bezeichnet sich mit dem Titel „Knecht“. Der Knecht steht vollkommen im Dienst des Herrn; der Herr sorgt vollständig für den Knecht. Nach Röm 6,17-18 ist der Mensch nicht mehr Sklave (= Knecht) der Sünden, sondern durch die Erlösung zum Knecht der Gerechtigkeit geworden. Der Ausdruck „*Paulus, Knecht Christi Jesu*“ (Röm 1,1) besagt, dass Paulus ein durch Jesus Christus erlöster Mensch ist, der nicht mehr der Sünde, sondern Jesus Christus angehört.

Als Apostel ist Paulus ganz verfügbar für die Verkündigung des Evangeliums (vgl. 1 Kor 9,19-22). Was er verkündet, ist „Evangelium“ (= frohe Botschaft). Paulus spricht von *der* Frohbotschaft, nämlich der Tat Gottes für uns Menschen in Jesus von Nazaret. Er verkündet das Christusereignis.

◆ **Jesus Christus ist der Herr:**

Tod und Auferstehung Jesu sind in der Predigt des Paulus fest miteinander verbunden (Phil 2,6-11). Von dieser Mitte aus beantwortet Paulus alle Fragen der Gemeinde (z.B. Röm 6,3-5; 10,9; 1 Kor 6,14). Der Glaube an die Auferweckung ist die Grundlage des christlichen Glaubens: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“ (1 Kor 15,14).

◆ **Die Folgen aus dem Christusereignis:**

- ✧ Es ist geschehen „für uns Menschen“, nicht für Gott (vgl. Gal 1,1-5).
- ✧ Entscheidend für das Leben der Christen ist der Glaube an und die Hoffnung auf das rettende Handeln Gottes.
- ✧ Den Christen ist der Geist Gottes gegeben. Durch das Wirken des Geistes ist das Bekenntnis zu Jesus, dem Herrn und Christus erst möglich (vgl. 1 Kor 12,3). Erst durch Jesu Tod und Auferweckung können wir im Geist zu Gott „Abba“ (= Vater) sagen (Röm 8,15).
- ✧ Der Glaube an Gottes Gerechtigkeit rettet. Gott handelt treu an den Menschen; dies wird durch das Christusereignis offenbar. Gottes Gerechtigkeit straft nicht, sondern bewirkt Heil (vgl. Röm 3,21-31). Gott heiligt die Menschen. Vertrauen auf Gott verbindet sich mit dem menschlichen Handeln; Gott macht gerecht (Gal 2,20f).
- ✧ Tod und Auferstehung Jesu geben Hoffnung nicht nur für dieses Leben, sondern auch für die Endzeit. Christus ist der Erstgeborene von den Toten; sein Leben bei Gott ist unsere Hoffnung auf ein neues Leben über den Tod hinaus (Röm 6,3f; 1 Kor 15,14).

◆ **Alle, die an Christus glauben, bilden eine Gemeinschaft, die Kirche:**

Die Kirche lebt an verschiedenen Orten und besteht aus den Gemeinden an den einzelnen Orten. So spricht Paulus die Glaubensgemeinde von Korinth, von Rom, ... an. Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die sich zu Jesus als den Herrn und Christus bekennt (1 Kor 1,2). In dieser Gemeinschaft gibt es verschiedene Dienste und Ämter, die für das Leben der Gemeinde wichtig sind (1 Kor 12,28-30).

Anregung: *Paulus ist „Knecht“ Jesu Christi. Wem diene ich, wovon bin ich abhängig, wem vertraue ich, weil ich mir Heil erwarte?*

Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die an Gottes heiligendes Handeln in Jesus Christus glauben. Ist dies an unseren Gemeinden zu sehen? Was ist uns wichtig in der kirchlichen Gemeinschaft?